

Anfrage von 3 Schülerinnen der 12. Klasse

Liebe Frau Heidrun Martin,

Hallo, wir sind die Schülerinnen der 12. Klasse des St. Ursula Gymnasiums Freiburg, die Sie vor kurzem im Restaurant „Süden“ getroffen haben. Vielen Dank im vorab, wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und Engagement.

In unserem Erdkunde Unterricht werden wir am Mittwoch den 4. März 2009 einen Vortrag über Vauban halten mit den folgenden Themen:

Vauban, typische Wohn- und Lebensformen;
Interessen und Ansprüche der dort lebenden sozialen Gruppen.

Dazu fallen uns folgende Fragen ein, die ihnen vielleicht helfen könnten, in unser Thema einzusteigen.

Uns ist aufgefallen wie viele Wohnblocks es in Vauban gibt, daher fragen wir uns, ob die Mehrheit in eigenen Häusern oder Apartments lebt und ob dies nach einem bestimmten Schema gebaut worden ist?

Wird in Vauban viel Wert auf ökologischen Bau gelegt, sowie Solaranlagen (Solargarage)?
Hierbei ist uns nämlich aufgefallen wie viele Häuser große Glasfassaden haben, gibt es dort einen Zusammenhang?

Was sind die Gründe für einen Umzug nach Vauban? Hierbei sind uns die vielen Kinder und jungen Eltern sowie Studenten in den Straßen aufgefallen?

Was wird für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Kinder, Eltern, Alte & Immigranten, freie Künstler & religiöse Gruppierungen) getan?

Wie kommen sie an ihre Spendengelder für (z.B. den Backofen auf der Grünanlage oder die Kinderspielplätze)?

Viele der Einwohner sprachen von einem großen Zusammengehörigkeitsgefühl untereinander. Wie wurde erreicht, dass Vauban eine große, zusammenhaltende Gemeinschaft ist?

Ihre Sophia, Jasmin & Jasmin W.

Antwort von Heidrun Martin

Liebe Jasmin, Jasmin und Sophia,

ich freue mich über euer Interesse an unserem Quartier und möchte eure Fragen schriftlich beantworten, da ich zu einem Treffen vor eurem Vortrag leider wegen einer Auslandsreise keine Zeit habe.

1. Ihr findet im Internet viele gute Informationen zu Vauban, z.B.: www.vauban.de, von dort aus gibt es viele Links, oder www.haus037.de, das ist die offizielle Seite unseres Stadtteilzentrums, in dem u.a. auch das Restaurant „Süden“ untergebracht ist.

Wohnen im Vauban - Schüler fragen eine Bewohnerin des Vauban

2. Das Wohnmodell, nach dem hier viele Familien, aber auch Singles und kinderlose Paare leben, nennt sich „Baugruppen-Modell“. Dafür haben sich Mitte bis Ende der 90er Jahre Familien und bauwillige Menschen zusammengeschlossen, die es sich nur in der Gruppe leisten konnten, im Stadtgebiet von Freiburg eine eigene Wohnung zu errichten. Oder die eine etwas andere Wohn- und Lebensform suchten als das klassische Einfamilienhaus auf dem Lande! Die Mehrheit hier lebt also in Eigentumswohnungen, die sie sich im Rahmen ihrer Baugruppe konzipiert haben. Dabei gibt es Geschosswohnungen, aber auch Maisonetten oder Doppelhauswohnungen, vereinzelt konnten sich einige Bauherren und -damen auch Reihenhäuser leisten. Die Baugruppen der Anfangszeit fanden sich aus privaten Beziehungen heraus zusammen, man kannte jemanden, der/die wiederum jemanden kannte usw. Unsere Baugruppe trägt beispielsweise den Namen „Triangel“, weil die 14-Parteien-Gruppe sich ursprünglich auf drei Initiatoren gründete. Wir trafen uns 3 Jahre lang regelmäßig, manchmal mit, manchmal ohne Architekten, denn es mussten viele Entscheidungen getroffen werden zum Kauf des Grundstücks (für welches Grundstück man sich als Gruppe bei der Stadt bewerben wollte, wie teuer es werden durfte usw. usw.) oder zur Planung der Gesamtkonstruktion, zur Planung der Einzelgrundrisse, ob man mit oder ohne Keller bauen wollte, ob wir eine Solaranlage installieren wollten, ob wir Regenwasser für die Toilettenspülung gewinnen wollten, wie dick die Dämmung sein sollte, wie gut die Fenster und eine der schwierigsten Fragen war: Welche Farbe sollte die Fassade der Häuser tragen? Die Planungssitzungen waren stark geprägt von Gruppendynamik in jeder Hinsicht: Diskussionen, Auseinandersetzungen, Konsens. So lernten sich die Menschen, die später als Nachbarn zusammenleben sollten und wollten, schon zuvor sehr gut kennen!

3. Einige Grundstücke verkaufte die Stadt aber nicht an Privatleute, sondern an Bauträger und Wohnungsbaugenossenschaften, die verpflichtet wurden, Sozialwohnungen zu bauen. Von der Art gibt es hier in Vauban auch einige Blocks.

4. Dann gibt es hier noch den genossenschaftlichen Zusammenschluss von Menschen, die richtig große Wohnanlagen errichtet haben, z.B. die Genova. Auch darüber müsste was im Internet zu finden sein.

5. Die späteren Baugruppen ab dem Jahr 2000 wurden meist professionell von speziell damit erfahrenen Architekten begleitet. Manche Baugruppen suchten MitbewohnerInnen per Inserat.

6. Finanzierung: In unserer Gruppe wurde gemeinschaftlich das Grundstück gekauft. Die Konstruktion der Gebäude, der Garten, und alle gemeinschaftlichen Teile wurden nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel auf die einzelnen Haushalte umgelegt. Wollte ein Haushalt ein bestimmtes Extra haben, musste er es selbst finanzieren. Die Wohnungseinrichtung, Böden, Fenster, Rollläden usw. wurden individuell bezahlt. Wir haben darauf geachtet, dass kein Gruppenmitglied finanziell überfordert wurde und haben uns meist am kleinsten gemeinsamen Nenner ausgerichtet, so dass wir sehr günstig gebaut haben. Wer ganz wenig Geld hatte, hat viel in Eigenleistung gemacht.

7. Soziales Miteinander: Da man sich in der Gruppe schon gut kannte, ist das soziale Miteinander hier eng und gut. Man trifft die Nachbarn oft, weiß viel voneinander und wenn jemand krank oder in Not ist, hilft man sich selbstverständlich. Es gibt wie überall auch Streit, aber im Großen und Ganzen leben die Vaubanler sehr bewusst miteinander und schätzen das soziale Miteinander.

Wenn hier viele von einem großen Zusammengehörigkeitsgefühl sprechen, dann freut mich das, denn das empfinde ich genauso.

8. Kinder: Von denen gibt es viele im Vauban! Die Kinder können wegen des reduzierten Autoverkehrs in den Wohnstraßen ungefährdet auf der Straße spielen. Die vielen Grünspangen bieten viele Gelegenheiten, sich zu treffen und zu spielen. Die Kinder kennen sich über den Kindergarten und die Schule und es gibt viele Freundschaften und Verbindungen untereinander, so dass m.E. Einzelkinder in den Genuss kommen, mit anderen Kindern ständig in Kontakt sein zu können. Bei uns ist es so, dass fast immer Nachbarskinder zu Gast sind, auch beim Essen oder zum Übernachten, letzteres vor allem am Wochenende! Dass Kinder so viel Offenheit erfahren, ist ein großer Schatz für das ganze weitere Leben.

Wohnen im Vauban - Schüler fragen eine Bewohnerin des Vauban

9. Jugendliche: Natürlich werden aus den „süßen Kleinen“ auch pubertierende Jugendliche. Für diese gibt es hier noch nicht so viele Möglichkeiten, das soll sich aber ändern in Zukunft. Meine Erfahrung mit meiner eigenen 15 jährigen Tochter ist, dass sie ganz gerne aus dem Stadtteil hinausgeht und sich von den vielen Ökos und Müslis hier gern distanziert. Sie wird später aber mal eine Erinnerung an eine durchweg glückliche Kindheit haben und die ökologische Ausrichtung ihres Lebensumfeldes im Nachhinein zu schätzen wissen!

10. Ökologie: Es gibt hier tatsächlich viele Menschen, die versuchen, ein nachhaltiges Leben zu führen. Ungewohnt viele Familien haben kein eigenes Auto, wir auch nicht, und leben prima damit. Der große Vorteil vom Vauban ist der, dass man hier ein ökologisch bewusstes Leben führen KANN und man damit unter Gleichgesinnten ist, dass man es aber nicht MUSS. Denn längst nicht alle Vauban-BewohnerInnen sind Ökos oder Müslis, im Gegenteil, es gibt hier auch „normale“ Familien, die Auto fahren, in Urlaub fliegen, bei Aldi einkaufen oder CDU wählen. Aber es gibt halt auch viele, die all dieses bewusst nicht tun und das macht (für mich) das Leben hier sehr sympathisch und angenehm.

11. So ein bisschen könnte man die Lebensart von Vauban als „südländisch“ beschreiben. Wir genießen das Leben, versuchen, uns unser Umfeld schön zu gestalten, schätzen gute Nachbarschaft und kriegen eventuell mehr Kinder als Paare anderswo, weil es sich hier so schön lebt.

12. Viele BewohnerInnen von Vauban sind AkademikerInnen, d.h. viele haben ein Hochschulstudium absolviert. Das bedeutet, dass hier sehr viel Fachwissen auf hohem Niveau vorhanden ist, das man hier im Stadtteil, aber auch außerhalb einbringen kann. Gut vertreten sind hier soziale und ökologische Themen in allen Facetten. Die meisten Mütter sind berufstätig, die Kinderbetreuung im Vauban ist gut organisiert über Krabbelgruppen, Kindergärten, Schülerhort. Die Mehrheit der hier wohnenden Familien verkörpert sowas wie „die moderne Familie“, wahrscheinlich gibt es hier auch mehr in der Kinderbetreuung engagierte Väter als anderswo. Es gibt viele Patchworkfamilien, viele Alleinerziehende und es wäre interessant herauszufinden, ob die Scheidungsrate hier wesentlich niedriger liegt als in anderen Stadtteilen Freiburgs.

13. Infrastruktur: Wir haben hier alles, was man zum Leben braucht: Supermarkt, Ärzte, Zahnärzte, Apotheke, Schuhmacher, Schreinerei, alle möglichen Therapeuten und Physiotherapeuten, Ökoladen, Drogerie, Bank, Kneipe, Café, Papierwarenladen, Fahrradladen, Parkhaus, Schule, Kindergarten, Hort, Klavierlehrer, alle möglichen LehrerInnen für alle möglichen Hobbys und spirituell-esoterische Kurse, Jugendzentrum, Wohnanlage für Demenzkranke und Alte, Blockheizkraftwerk und und und... Dennoch ist es wichtig, den Fuß aus dem Vauban hinauszusetzen und sich hier nicht einzuigeln!

Viele Grüße und viel Erfolg bei Eurem Vortrag!
Heidrun Martin

Heidrun Martin gibt den Text freundlicherweise zur Veröffentlichung auf dieser CD-ROM frei.
Sie wohnt in der Wohngruppe „Triangel“ in Freiburg-Vauban:
http://www.vauban-im-bild.de/infos_vauban/baugruppen.php